

Über die Gründe äußerte Direktor Hegel: In Deutschland sind skandinavische Autoren sehr bekannt und werden viel gelesen; eine dortige Filiale, die leider noch nicht besteht, wäre nur eine natürliche Erweiterung. Wie mangelhaft jedoch die geistige Verbindung mit den englisch sprechenden Ländern ist, wurde erst während des Krieges klar. Gelehrte, deren Werke bisher deutsch erschienen, konnten mit einem großen Teil der wissenschaftlichen Welt überhaupt nicht in Fühlung kommen. Gyldendal hat zwar versucht, für solche Arbeiten englische und amerikanische Verleger zu finden, und hat auch mehrere übersetzen lassen, aber fast ganz ohne Erfolg. Darum, und um der Belletristik mehr Eingang in die Weltliteratur zu schaffen, hat er das Experiment gewagt, einen selbständigen Verlag in England zu gründen. Für 1918 konnte die Stammfirma zum erstenmal 10% Dividende verteilen (i. V. 8%). Der Umsatz war 7 357 224 Kr. (i. V. 3,98 Mill.), der Reingewinn 959 776 (i. V. 491 341) Kr., wovon als Steuergrundlage 300 000 Kr. verwendet und dem Reservefonds 419 776 Kr. zugeschlagen wurden.

Die Verbindung des Sortiments mit dem Ausland war in letzter Zeit recht schwierig und eine undankbare Aufgabe; obgleich Krieg, Zensur und Blockade nicht mehr im Wege stehen, waren doch die überall gleichen Kriegsfolgen zu beobachten: Ausstände, Teuerung und infolgedessen hohe Preisaufschläge. Neben dem Ausstand im Leipziger Buchhandel war es ein langwieriger, für Dänemarks Außenhandel sehr schädlicher Streik der Hafenarbeiter in Kopenhagen, auch an den Zollstellen, wodurch die eingetroffenen Sendungen englischer Literatur wochenlang nicht ausgeladen werden konnten. Weiter veranlaßte das rapide Sinken der deutschen Valuta immer mehr Bücherkäufer, direkt aus Deutschland vom Zwischenhandel, der sich teilweise auch in den Zeitungen dazu anbot, zu beziehen, zumal da viele deutsche Verleger einen »Auslandzuschlag« zum Ladenpreis einführen, der die bisherigen guten Beziehungen zum deutschen Verlagsbuchhandel zu zerstören droht. Gegen diesen Zuschlag haben inzwischen die Buchhändlervereine in ganz Skandinavien bei den deutschen Organisationen: dem Börsenverein und dem Deutschen Verlegerverein, Einspruch erhoben. Natürlich hat trotz steigender Unkosten die Kursberechnung deutscher Bücher dem Valutasturz einigermassen folgen müssen, sodaß Mitte Oktober lt. Festsetzung des dänischen Vereins die Mark mit Kr. —.30 (unter M 5.— Ladenpreis und Fachzeitschriften —.35, Zoltpflichtiges —.40 bis —.45, Moden- und illustrierte Blätter, Atlanten —.50 Kr.) berechnet wurde, ab Dezember weitere 5 Ore niedriger.

In den Verkehrsbedingungen hat der dänische Verlegerat den Abschnitt über Lieferung an Nichtbuchhändler mit Ladengeschäft dahin abgeändert, daß ihnen Rabatt gewährt werden darf auf alle Bücher im Ladenpreis unter 1 Kr. (ausgenommen Schul- und Lehrbücher), Serienschriften bis 2.50 Kr., Reisehandbücher und -sprachführer, Kochbücher bis 3 Kr. das Stück.

Der Sortimenterverband erreichte durch eine Eingabe an das Ministerium die Erlaubnis, trotz der Verfügung vom 1. Februar 1917 gegen ungebührliche Ausnutzung der Konjunktur (die im Warenhandel in zahlreichen Fällen gerichtliches Einschreiten und hohe Buße, besonders wegen Kettenhandels, möglich gemacht hat), auch für ältere Lagerbestände die vom Verleger inzwischen erhöhten Ladenpreise fordern zu dürfen.

Durch die stark gestiegenen Herstellungskosten in Norwegen veranlaßt, errichtete, wie voriges Jahr Aschehoug, nun auch der alte Steenske Forlag, Kristiania, ein Zweiggeschäft in Kopenhagen. Aber auch hier wurden die Buchdruckerpreise wegen gestiegener Löhne ab 19. Juli um 30%, später nochmals erhöht; die Buchbinderpreise stiegen gleichfalls wieder. Gegen die übermäßig hohen, fortgesetzten Lohnforderungen der Angestellten der graphischen Gewerbe haben sich warnende Stimmen erhoben, so der Schriftleiter des Buchhändlerblatts mit Rücksicht darauf, daß die Verlagstätigkeit dadurch unbedingt gezwungen wird, sich einzuschränken, zum Schaden der guten Literatur, und Jul. Clausen von der Kgl. Bibliothek, der die trüben Aussichten wissenschaftlicher Literatur schildert und als letzten Ausweg schließlich darauf hinweist, daß mehrere deutsche Buchdruckereien an Verleger in Stockholm schon bedeutend billigere Angebote machten.

Einen neuen Verlag gründete cand. jur. Aage Marcus (an der Bibliothek der Kunstakademie), hauptsächlich für Kunst und Kulturgeschichte, beginnend mit Doz. Vilh. Wanscher's Buch über Raffaele (in Folio, reich illustriert, mit Briefen und Urkunden, Federzeichnungen usw.). Er will u. a. erstmalig in dänischer Übersetzung die Hauptwerke der Weltreligionen (10 Bände binnen 4 Jahren, hrsg. von Dr. P. Tugen) bringen.

Eine Spezialbuchhandlung für Versandmedizinischer Literatur Amerikas, Frankreichs und Englands errichtete (nach »Korsf Boghandlertid«) der Arzt Herman Nielsen in Abbhøj und versandte Rundschreiben darüber an alle dänischen und norwegischen Ärzte.

Einen praktischen Sonderkatalog »Billige Bücher zu Serienpreisen« gab der Sortimenterverband über die 1908—1919 erschienenen diesbezüglichen ca. 800 Romane heraus; beim Verlag vergriffene sind bezeichnet. In die Fachbibliothek gehört ferner ein nützliches Büchlein neuer Art »Bögers Brug«, Aufgaben und Übungen in der Anwendung von Handbüchern, von Lehrer Jörgen Banke an der Zentralbibliothek Südwestjütlands in Esbjerg, das der Verlag des Kopenhagener Adreßbuchs (Krafs Forlag, Rygade 7) herausgab. Derselbe Verlag gab seinem diesjährigen »Blaa Bog«, das zum 10. Mal erschien, ein besonderes Bändchen als Geburtstagskalender der Biographierten (und ihrer Frauen) bei, der den Absatz dieses dänischen Zeitgenossen-Lexikons gewiß noch steigern wird. Ein Wörterbuch für Buchersammler, in schöner Druckausstattung, verfaßte Bibliothekar Svend Dahl (132 S., gebd. 7.50 Kr.; Pio).

Unter den Jubiläen des letzten Halbjahrs sei zuerst genannt das 25jährige Bestehen der Kommissionsanstalt des Buchhändlervereins, die während dieser ganzen Zeit unter der tüchtigen Leitung von Dir. Nordentoft stand. Im Jahre 1917/18 hatte sie 68 000 eigene Pakete im Gewicht von 991 000 kg zu besorgen, 125 000 Pakete an Kopenhagener Buchhändler auszuliefern, empfing ca. 510 000 Bestellzettel und hat jetzt 377 Kommittenten, für die sie jährlich etwa 2½ Mill. Kr. auszahlt. Übrigens mußte sie vom 1. Oktober an wieder ihre feste Gebühr um 5 (für Auswärtige um 10) Kr. vierteljährlich erhöhen.

Von Firmenjubiläen sind bemerkenswert das hundertjährige Bestehen im Mai von C. A. Reitzel in Kopenhagen (seit Ausscheiden des Verlags nur Sortiment), das 75jährige von C. Johansen's Boghandel in Faaborg, deren Inhaber ein Enkel des Gründers ist. Auf 25 Jahre konnte das illustrierte Familien-Wochenblatt »Hver 8. Dag« zurückblicken, dessen Gründer George C. Grøn (eine Zeitlang Inh. von Reitzel's Verlag, 1901—10 als Journalist im Auslande) heute zugleich Schriftleiter und Herausgeber ist.

Seinen 25. Stiftungstag feierte im Mai der dänische Schriftstellerverein, dessen Tätigkeit u. a. das neue dänische Urheberrecht von 1902 und der dadurch ermöglichte Anschluß Dänemarks an die Berner Konvention 1903 zu danken sind, und zwar feierte er es zusammen mit dem ersten Nordischen Schriftstellerkongreß, der etwa 250 Teilnehmer aus Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland und Estland, darunter viele von berühmtem Namen, zu Fest und Arbeit vereinigte. Bei dem Programmpunkt »Errichtung skandinavischer Bibliotheken in den nordischen Hauptstädten« begnügte man sich damit, die Volksbibliotheken aufzufordern, ihre Bestände durch nordische Literatur in den Originalsprachen zu ergänzen. Über die Berechtigung oder Zweckmäßigkeit von Übersetzungen aus der einen skandinavischen Sprache in eine andere waren die Meinungen sehr geteilt. Scharf dagegen erklärten sich der Professor der Literaturgeschichte Vilh. Andersen und Ellen Rey. Professor Finnur Jonsson teilte mit, daß weit mehr isländische Literatur ins Deutsche übersetzt wird als in skandinavische Sprachen. Eine schließlich angenommene Erklärung besagt, daß inter-skandinavische Übersetzungen noch nicht ganz aufhören können; indes bittet der Kongreß zur Förderung des Lesens in der Originalsprache Schule und Presse um Hilfe durch erweiterten Unterricht in Sprache und Literatur der Bräuderländer, Aufnahme von unübersetzten Artikeln und mehr Bücherbesprechungen aus denselben in den Tageszeitungen. — Die Honorar-